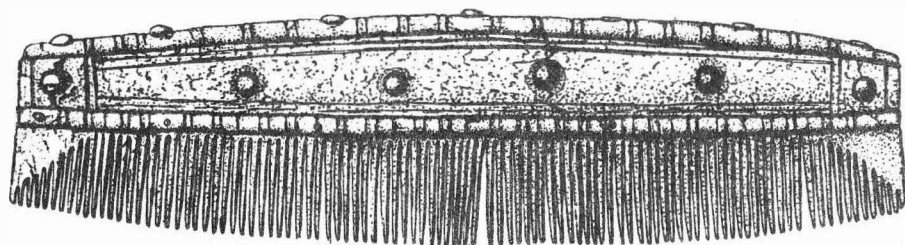


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ

1988



BRNO 1991

eines römischen Gürtels usw. Von der weiteren Ausstattung erwähnen wir die beschädigte vasenartig geformte Spitze eines Trinkhornes aus dünnem Silberblech, einen rechteckigen Silberbeschlag mit reliefar goldfolienbezogener Verzierung und Resten eines organischen Stoffes /Leder ?/ auf der Innenseite. Sehr zahlreich sind Bruchstücke eiserner Gegenstände, als auch Fragmente antiker Glasgefäße, unter denen man vorläufig ca. 5 Flaschen quadratischen Querschnittes mit Osen, Schlüssel aus Milchglas mit flachem Griff, den Randteil eines Gefäßschens aus Millefioriglas sowie einige Glasscherben mit Bemalungsspuren, unterscheiden kann. Die Keramik repräsentieren Fragmente von ungefähr 8 Gefäßen provinzialrömischer Drehscheibenkeramik.

Als Opfer legte man in das Grab den zerlegten Körper eines hochgewachsenen 1,5 - 2 jährigen Kalbes ohne Kopf und Nacken. Nach dem osteologischen Gutachten von L. Peške scheint es, dass auch die weiteren Opfertiere /Hauhuhn, Gans/ vor der Beisetzung in das Grab zubereitet wurden /es fehlen die distalen Teile der Extremitäten/. Unter den Tierknochen unterschied man ferner auch das ganze Skelett eines sehr jungen Spanferkels, Überreste eines Bihers, eine Fischgräte, Knochen von Schaf/Ziege, eine Bärenkrallen vermutlich als Bestandteil eines Bärenfelles und zwei fragmentarische Artefakte, vielleicht aus Elfenbein /?/ /mein Dank gebührt für die Begutachtung L. Peške/.

Nach der anthropologischen Begutachtung von M. Šiloukal gewann man aus dem Grab nur wenige Knochenbruchstücke von zwei erwachsenen Individuen, höchstwahrscheinlich von Männern im Alter maturus einer ähnlichen körperlichen Konstruktion /ich danke an dieser Stelle M. Šiloukal für die Beurteilung des ganzen Befundes/.

Die Ausstattung des Grabes, trotz seiner Beraubung, deren Zeit wir bislang nicht anstandslos präzis zu bestimmen, weist auf eine sehr gehobene gesellschaftliche Stellung des Bestatteten resp. der Bestatteten, indem wir uns vergegenwärtigen, dass uns in dem Komplex einige persönliche Schmucksachen /Fibeln, Armringe, Halsketten, Fingerringe, eventueller Kopfschmuck/ oder andere Wertgegenstände /Münzen, Körper von Silbergefäßen/, die aus edlen Metallen hergestellt waren, fehlen, mit denen man bei einem solchen Befund rechnen müsste und die offensichtlich bei dem sekundären Gruftöffnen verwendet worden waren. Nichtsdestoweniger wurde eine ausserordentliche Kollektion von völlig einzigartigen und ausserordentlichen Gegenständen in unserem Milieu gerettet. Einige davon wird es möglich sein nach der Bewertung des Gesamtbefundes als direkte Erzeugnisse antiker Werkstätten zu bezeichnen, die zu uns gerade zum Zwecke des Ausstattens dieses germanischen Fürstengrabes eingeführt wurden, das vorläufig in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts n.Z. datiert ist.

DIE ERGEBNISSE DER GRABUNGSSAISON AUF DER RÖMISCHEN STATION BEI MUŠOV IM JAHRE 1988 /Bez. Břeclav/

Jaroslav Tejral, AÚ ČSAV Brno

Die heurige Grabungssaison, die am 11. Juli begonnen hat und bis 19. August dauerte, konzentrierte sich auf die Beendigung jener Arbeiten, deren Ziel es war, die stratigraphische Situation in der Wallumgebung zu klären. In den Abschnitten -A, A, B und C wurde mit Ausnahme von einigen Kontrollblöcken die tegelige Wallaufschüttung bis zur dunklen Herrichtungsschicht unter der Wallbasis abgenommen. In den Quadraten -A/3, A/2, B/2 und C/2 wurde nach dem Reinigen der dunklen Schicht eine lange Reihe von Pfostengruben festgestellt, die in OOS - WWN verlief und den Verlauf des Grabens verfolgte, der ungefähr 10 m in Nordrichtung untersucht worden war. Die Pfostengrübchen hoben sich in der dunklen Schicht durch eine gelbliche tegelige Aufschüttung ab, die in ihre Ausfüllung nach dem Abbrennen der Holzpfosten gelangte. Feuerspuren waren auch in der tegeligen Wallmasse oberhalb der Pfostengrübchen wahrnehmbar. Die Pfostenkonstruktion hängt offensichtlich mit der baulichen Absicherung der inneren Wallwand zusammen, dessen Stütz es jedoch bisher nicht gelang zu erfassen und es ist nicht auszuschliessen, dass sie mit späteren Eingriffen vernichtet worden war. Wichtig in diesem Jahr waren auch die Feststellungen, die mit der Datierung der Schotterherrichtung und mit der gesamten stratigraphischen Situation zusammenhängen. Bereits die vorherigen Untersuchungen zeigten, dass sich die Mehrzahl der antiken Funde in der dünnen Schicht oberhalb der Schotterherrichtungsschicht befindet. Bei der absolut chronologischen Datierung dieser Situation ist eine Reihe von Münzen behilflich, von denen die späteste zum Jahre 177 datiert ist, was ermöglicht die Zeit der grössten Aktivität der Römer auf

"Hradisko" in die Zeitspanne der sog. Markomannenkriege zu legen. Diese zeitliche Einreihung bestätigte neuer der Fund einer bronzenen Kniefibel provincial-römischen Ursprunges, deren Analogien auf römischen Boden im letzten Drittel des 2. Jh. aufzutreten beginnen. Gewissermassen gelang es auch die Frage der oberen mit erdigen Flecken durchmengten Tegelschicht zu lösen, die auf die Wallkrone aufsitzt und in südlicher Richtung auf der erdigen Rampe in das Innere von "Hradisko" sinkt. In ihren in eine sekundär ausgehobenen Grube einsinkenden Resten, welche die Schottererschicht stören, gelang es rechteckige Gebilde brauner Tonerde zu präparieren, die sich als Reste tönerner Ziegel betrachten lassen. Diese Annahme bestätigten vor allem die weiteren Untersuchungen in Schnitt I, der schon in den vergangenen Jahren östlich von der untersuchten Fläche durchgeführt wurde, wo eindeutig eine stratigraphische Situation konstatiert wurde. Fassen wir die Ergebnisse aller bisherigen Beobachtungen zusammen, kann man schliessen, dass in der allerersten Aufbauphase der römischen Objekte eine Schotterherrichtungsschicht ausgebreitet worden war, auf welcher der Mörtelfussboden des sog. Kommandantenhauses errichtet, als auch teilweise der Wallkörper angehäuft wurde. Die Tegelschicht mit Überresten der Tonziegel hängt vermutlich mit dem Überbau auf der Wallkrone zusammen, der auf die Wallrampe einfiel. Erst in dieser Situation wurden später die Tonöfen eingebaut, für deren Datierung die Funde germanischer Keramik im Feuerherd eines von diesen nicht ohne Bedeutung sind. Alle diese Schichten sind durch rezente Eingriffe gestört, von denen die ausdrucksvollsten aus der Zeit des zweiten Weltkrieges stammen. In den Quadraten B/-2 und C/-2 setzte man mit dem Aushub des Umlaufgrabens mit spitzigem Boden fort, in welchem sekundär Anschwemmungen aus der abschüssigen Umgebung einsanken. In der Grabenausfüllung fand man ausser Fragmenten römischer Ziegel, Keramik und weiteren Kleinfunden eine ganze Sohle eines römischen Soldatenschuhs - "kaliga", die im barbarischen Raum nördlich der mittleren Donau bisher die einzige ihrer Art ist. Ebenfalls die heurigen Untersuchungen bestätigten den Militärcharakter der römischen Objekte auf "Hradisko" bei Mušov und im Widerspruch mit einigen früheren Ansichten, festigten sie ihre Datierung in die Zeit der Markomannenkriege in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts.

EIN FUND VON KERAMIKBRUCHSTÜCKEN AUS DER ZEIT DES RÖMISCHEN IMPERIUMS IN SUCHÁ LOZ /Bez. Uherské Hradiště/

Jiří P a v e l č í k , AÚ ČSAV Brno

Herr Fr. Janečka aus Korytná übergab dem Verfasser Keramikbruchstücke aus dem Abschnitt des römischen Imperiums, die er am Bauplatz des Teiches am Hradecký Bach im Kataster der Gemeinde Suchá Loz gefunden hat. Die Scherben stammen von grober handgemachter Keramik und sind mit Ritzlinien und Nagelabdrücken verziert.

ERFORSCHUNG EINES GRÄBERFELDES AUS DEM VI. JAHRHUNDERT IN HODONÍN - LUŽICE IM JAHRE 1988 /Bez. Hodonín/

Zdeněk K l a n í c a , AÚ ČSAV Brno

Nach den Saisonen in den Jahren 1981, 1982, 1986 und 1987 betrug die Zahl der auf dem Gräberfeld untersuchten Gräber 85. In der fünften Saison wurde in Lužice eine Fläche von 1120 m² abgedeckt, auf dieser 23 Gräber festgestellt und dokumentiert, davon das eine als Brandgrab /Gr. 86 - 108/. Es beteiligten sich hier fast alle Mitglieder der Expedition in Mikulčice, an der Ausführung der Arbeiten und der Terraindokumentation haben besonderen Verdienst die technischen Kräfte des AÚ ČSAV Otto Marek und Rostislav Skopal.

Das erste Brandgrab auf dem Gräberfeld Nr. 86 war ein Urnengrab, das Gefäss blieb jedoch schlecht erhalten, offensichtlich infolge des Ackerns. In den Überresten der Urne war eine Menge von verbrannten Knochen und Kleinfunde mit starken Feuerspuren vermischt. Anzuführen ist das Bruchstück eines beinernen Plättchens mit dem Ornament aus geritzten Ringen, durch Feuer deformierte Glasperlen vom Millefiori Typus und formlose Gußstücke bronzenener Gegenstände. Unter den Funden aus dem Brandgrab 86 ist am interessantesten eine runde Almandineinlage, deren Ausmasse präzis den Steinen auf den S-Fibeln entsprechen und das



PŘEHLED VÝZKUMŮ 1988
BRNO 1991

- Vydává : Archeologický ústav ČSAV v Brně, Koliště 17/19
Odpovědný redaktor : Dr. J. Tejral
Redaktoři : Dr. Z. Himmelová, Dr. J. Stuchlíková, Dr. J. Unger
Překlady : Dr. R. Tichý, E. Tichá
Kresby : L. Trávníčková
Tisk : Oblastní ediční středisko Jihomoravské základny pracovišť ČSAV
v Brně,
technický redaktor J. Keprt
Evidenční číslo : ÚVTEL - 73332
Náklad : 450 kusů - neprodejné
Vydáno jako rukopis